

**Aus dem Werk von Allan Kardec:
»Das Evangelium im Lichte des Spiritismus«
Kapitel 5 – Selig sind die Leidenden**

- Die Gerechtigkeit der Leiden -
- Gegenwärtige Ursachen der Leiden -
- Frühere Ursachen der Leiden -
- Das Vergessen der Vergangenheit -
- Gründe für Resignation -
- Suizid und Wahnsinn -

Hinweise und Ratschläge der Geistwesen:

- Richtig oder falsch leiden -
- Leiden und Heilmittel -
- Das Glück ist nicht von dieser Welt -
- Verlust geliebter Personen - Vorzeitiger Tod -
- Wäre er ein guter Mensch, dann wäre er gestorben -
- Freiwillige Qualen -
- Wirkliches Unglück -
- Melancholie -
- Freiwillige Prüfungen – Das wirkliche Büsserhemd -
- Soll man den Prüfungen seines Nächsten ein Ende setzen ? -
- Ist es erlaubt, das Leben eines Kranken, der ohne Hoffnung auf Heilung leidet, zu verkürzen? -
- Opferung seines eigenen Lebens - Nutzen von Leiden für andere -

1. ⁵ *Freuen dürfen sich alle, die auf Gewalt verzichten – Gott wird ihnen die Erde zum Besitz geben.* ⁶ *Freuen dürfen sich alle, die danach hungern und dürsten, dass sich auf der Erde Gottes gerechter Wille durchsetzt – Gott wird ihren Hunger stillen.* ⁷ *Freuen dürfen sich alle, die barmherzig sind – Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein.* ⁸ *Freuen dürfen sich alle, die im Herzen rein sind – sie werden Gott sehen.* ⁹ *Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften – Gott wird sie als seine Söhne und Töchter annehmen.* ¹⁰ *Freuen dürfen sich alle, die verfolgt werden, weil sie tun, was Gott will – mit Gott werden sie leben in seiner neuen Welt.*

(Matthäus - Kap 5; 5-10)

2. ²⁰ *Jesus blickte auf die große Schar seiner Jünger, die Männer und Frauen, und sagte: »Freut euch, ihr Armen! Ihr werdet mit Gott leben in seiner neuen Welt. ²¹ Freut euch, die ihr jetzt Hunger habt! Gott wird euch satt machen. Freut euch, die ihr jetzt weint! Bald werdet ihr lachen.*

(Lukas - Kap 6; 20-21)

²⁴ *Aber weh euch, ihr Reichen! Ihr habt euren Anteil schon kassiert. ²⁵ Weh euch, die ihr jetzt satt seid! Ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht! Ihr werdet weinen und klagen.*

(Lukas - Kap 6; 24-25)

Gerechtigkeit der Leiden

3. Die Entschädigungen, die Jesus den Leidenden der Erde verspricht, können nur im zukünftigen Leben stattfinden; ohne die Gewissheit der Zukunft wären diese Leitsätze unsinnig, mehr noch, es wäre ein Köder. Aber selbst mit dieser Gewissheit ist es schwer zu verstehen, dass Leiden nützlich sein soll, um glücklich zu sein. Es dient dazu, sagt man, um mehr Verdienst zu erlangen; aber dann fragt man sich, warum die einen mehr leiden als die anderen; warum die einen im Elend geboren werden und die anderen im Überfluss, ohne etwas getan zu haben, um diese Position zu rechtfertigen; warum den einen nichts gelingt, während die anderen in allem Glück zu haben scheinen? Man versteht aber noch weniger, warum Gutes und Leiden so ungleich zwischen Laster und Tugend verteilt sind, zu sehen wie tugendhafte Menschen leiden neben Bösen, die gedeihen. Das Vertrauen in die Zukunft kann trösten und geduldig abwarten lassen, aber es erklärt nicht diese Anomalien, die Gottes Gerechtigkeit zu widersprechen scheinen.

Jedoch, sobald man die Existenz Gottes anerkennt, kann man ihn sich nicht vorstellen, ohne seine unendliche Vollkommenheit; er muss allmächtig, allgerecht und allgütig sein, sonst wäre er nicht Gott. Wenn er höchst gütig und gerecht ist, kann er nicht willkürlich oder parteiisch wirken. „Die

Wechselfälle des Lebens haben also eine Ursache, und da Gott gerecht ist, muss diese Ursache ebenfalls gerecht sein.“ Davon sollte jeder voll überzeugt sein. Durch die Belehrungen von Jesus hat Gott die Menschen auf die Spur zu dieser Ursache gebracht, und da er sie heute für fähig erachtet, diese zu verstehen, offenbart er sie ihnen jetzt vollständig durch den Spiritismus, das heißt, durch die "Stimme der Geistwesen".

Gegenwärtige Ursachen der Leiden

4. Die Wechselfälle des Lebens sind von zweierlei Art, oder, wenn man will, haben zwei ganz verschiedene Ursprünge, die auseinandergehalten werden müssen: die einen haben ihre Ursache im gegenwärtigen Leben, die anderen außerhalb dieses Lebens.

Suchen wir nach dem Ursprung der irdischen Übel, werden wir feststellen, dass viele die natürliche Folge des Charakters und Verhaltens derer sind, die sie erleiden.

Wie viele Menschen fallen aus eigener Schuld! Wie viele sind Opfer ihres eigenen Mangels an Voraussicht, ihres Stolzes und ihres Ehrgeizes! Wie viele Menschen richten sich zugrunde durch Mangel an Ordnung und Ausdauer, durch lasterhaften Lebenswandel oder weil sie ihre Wünsche nicht mäßigen konnten! Wie viele unglückliche Ehen gibt es, weil sie aufgrund von eigenen Interessen oder Eitelkeit geschlossen wurden und das Herz nicht zählt! Wie viele Zwistigkeiten und verhängnisvolle Auseinandersetzungen hätte man vermeiden können durch mehr Mäßigung und weniger Empfindlichkeit! Wie viele Krankheiten und Leiden sind die Folge von Unmäßigkeit und Exzessen jeglicher Art! Wie viele Eltern sind unglücklich über ihre Kinder, weil sie deren schlechte Tendenzen nicht in ihrem Ursprung bekämpften! Aus Schwäche oder Gleichgültigkeit haben sie in ihnen die Keime von Stolz, Egoismus und dummer Eitelkeit gedeihen lassen, die das Herz verhärten, und später, wenn sie ernten, was sie gesät haben, wundern und grämen sie sich über ihre fehlende Achtung und ihre Undankbarkeit.

Mögen all jene, die im Herzen getroffen werden durch Wechselfälle und Enttäuschungen im Leben, ganz kühl ihr Gewissen befragen, nach und nach zurückgehen zum Ursprung der Leiden, die sie traurig machen, und sie werden erkennen, ob sie nicht meistens sagen können: „Wenn ich dieses oder jenes getan oder nicht getan hätte, wäre ich nicht in einer solchen Lage.“

Bei wem soll man denn die Schuld an all diesem Kummer suchen, wenn nicht bei sich selber? Der Mensch ist auf diese Weise in vielen Fällen der Schmie de seines eigenen Unglücks; aber anstatt es anzuerkennen, findet er es einfacher und weniger demütigend für seine Eitelkeit, das Schicksal, die Vorsehung, sein Pech, seinen ungünstigen Stern anzuklagen, wohingegen sein ungünstiger Stern in seiner Fahrlässigkeit liegt.

Die Übel dieser Art bilden sicherlich einen ganz beträchtlichen Teil der Wechselfälle des Lebens; der Mensch wird in der Lage sein, sie zu vermeiden, wenn er an seiner moralischen Besserung genauso arbeitet, wie an seiner intellektuellen Besserung.

5. Das menschliche Gesetz erreicht gewisse Vergehen und bestraft sie; der Verurteilte kann also sagen, dass er die Folgen seines Handelns zu spüren bekommt; aber das Gesetz erreicht nicht alle Verfehlungen und kann sie auch nicht erreichen; es bestraft vor allem jene, die für die Gesellschaft von Nachteil sind, nicht aber jene, die nur den Tätern selbst schaden. Aber Gott will den Fortschritt all seiner Geschöpfe; deshalb läßt er keine Abweichung vom rechten Wege unbestraft; es gibt nicht eine Verfehlung, und sei sie noch so leicht, keine einzige Verletzung seines Gesetzes, die nicht zwangsläufige und unvermeidbare, mehr oder weniger unangenehme Konsequenzen hat; daraus folgt, dass der Mensch in den kleinen wie in den großen Dingen immer da bestraft wird, wo er gesündigt hat. Die Leiden, als Folge dessen, sind für ihn ein Hinweis, dass er falsch gehandelt hat; sie dienen ihm als Erfahrung, lassen ihn den Unterschied zwischen gut und schlecht empfinden und fordern ihn auf, sich zu bessern, um künftig zu vermeiden, was für ihn Leid verursacht hat, denn sonst

hätte er keinen Grund sich zu bessern; auf Strafflosigkeit vertrauend würde er seinen Fortschritt verzögern und folglich auch sein zukünftiges Glück.

Aber manchmal kommt die Erfahrung etwas spät; wenn das Leben vergeudet und durcheinander ist, die Kräfte verbraucht sind und es für das Leiden keine Heilmittel mehr gibt, dann fängt der Mensch zu schreien an: „Wenn ich am Anfang meines Lebens gewusst hätte, was ich heute weiß, wie viele falsche Schritte hätte ich vermeiden können! Wenn ich doch noch einmal neu beginnen könnte, würde ich mich ganz anders verhalten, aber es ist keine Zeit mehr!“ So wie der faule Arbeiter sagt: „Ich habe meinen Tagelohn verloren“, sagt auch er: „Ich habe mein Leben verloren“; aber so wie für den Arbeiter die Sonne am nächsten Tage aufgeht und ein neuer Tag beginnt, der es ihm ermöglicht, die verlorene Zeit wieder aufzuholen, wird auch für ihn nach der Nacht des Grabes die Sonne eines neuen Lebens scheinen, in dem er die Erfahrung der Vergangenheit und seine guten Vorsätze für die Zukunft nutzen kann.

Frühere Ursachen der Leiden

6. Aber wenn es Übel gibt, deren Verursacher der Mensch in diesem Leben ist, so gibt es auch andere, die ihm zumindest scheinbar völlig fremd sind und ihn schicksalhaft zu treffen scheinen. Derart ist zum Beispiel der Verlust geliebter Personen und des Ernährers der Familie; derart sind auch die Unfälle, die durch keine Voraussicht verhindert werden konnten, die Schicksalsschläge, die sämtliche Vorsichtsmaßnahmen vereiteln, die Naturkatastrophen, sowie Gebrechen von Geburt an, vor allem jene, die es den Unglücklichen unmöglich machen, ihren eigenen Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen: Missbildungen, Idiotie, Kretinismus usw.

Jene, die unter solchen Bedingungen geboren werden, haben in diesem Leben bestimmt nichts getan, um ein solches Los zu verdienen: ein trauriges, ohne Ausgleich, das sie nicht vermeiden konnten, das sie von sich aus nicht ändern können und das sie auf Gedeih und Verderb dem Mitleid der Allgemeinheit überlässt. Warum also derart in Ungnade gefallene Menschen, während daneben, unter demselben Dach, in derselben Familie andere in jeder Hinsicht begünstigt sind?

Und schließlich, was kann man da sagen bei diesen Kindern, die in frühem Alter sterben und vom Leben nur Leiden kannten? Das sind Probleme, die bisher keine Philosophie lösen konnte, Anomalien, die keine Religion rechtfertigen konnte und die die Verneinung der Güte, der Gerechtigkeit und der Vorsehung Gottes wären, bei der Hypothese, dass die Seele gleichzeitig mit dem Körper geschaffen würde, und dass ihr Schicksal nach einem Aufenthalt von nur einigen Augenblicken auf der Erde unwiderruflich festgelegt ist. Was haben diese, aus den Händen des Schöpfers hervorgehenden Seelen getan, um so viel Elend auf dieser Welt zu erfahren und in der Zukunft irgendeine Belohnung oder Strafe zu verdienen, wenn sie doch weder Gutes noch Böses getan haben können?

Jedoch Kraft des Grundsatzes: »**Jede Wirkung hat eine Ursache**«, sind diese Miseren Wirkungen, die eine Ursache haben müssen; und sobald man einen gerechten Gott anerkennt, muss diese Ursache auch gerecht sein. Nun, da die Ursache immer der Wirkung vorausgeht und da sie nicht im gegenwärtigen Leben zu finden ist, muss sie vor diesem Leben liegen, das heißt, zu einer früheren Existenz gehören. Andererseits, da Gott nicht für das Gute bestrafen kann, das man getan hat oder das Böse, das man nicht getan hat, steht fest: wenn wir bestraft werden, dann weil wir Böses getan haben, wenn nicht in diesem Leben, dann in einem anderen. Dies ist eine Alternative, der man sich unmöglich entziehen kann und in der die Logik bestimmt, auf welcher Seite die Gerechtigkeit Gottes liegt.

Der Mensch wird also nicht immer oder völlig in seiner gegenwärtigen Existenz bestraft, aber er entkommt nie den Folgen seiner Verfehlungen. Der Erfolg des bösen Menschen ist nur vorübergehend, und wenn er nicht heute sühnt, wird er morgen sühnen, während der Leidende für seine Vergangenheit sühnt. Das Unglück, das auf den ersten Blick unverdient scheint, hat also seine Existenzberechtigung, und wer leidet, kann immer sagen: „Vergib mir, Herr, denn ich habe gesündigt.“

7. Die Leiden für vergangene Ursachen sind, wie die für gegenwärtige Fehlverhalten, oft die natürliche Folge begangener Fehler; das heißt, dass durch eine streng austeilende Gerechtigkeit der

Mensch die Leiden erfährt, die er anderen zugefügt hat; wenn er hart und unmenschlich gewesen ist, kann er seinerseits mit Härte und Unmenschlichkeit behandelt werden; wenn er stolz gewesen ist, wird er möglicherweise in demütigende Umstände geboren werden; wenn er habsüchtig und egoistisch war und unachtsam mit seinem Vermögen umgegangen ist, kann er um das Nötigste gebracht werden; wenn er ein schlechter Sohn gewesen ist, wird er durch seine eigenen Kinder leiden usw.

So lassen sich durch die Vielzahl der Existenzen und die Bestimmung der Erde als Welt der Sühne die Anomalien in der Verteilung von Glück und Unglück, zwischen Guten und Bösen auf der Erde erklären. Diese Anomalie existiert nur scheinbar, weil man sie nur vom gegenwärtigen Leben aus betrachtet; aber wenn man sich gedanklich erhebt und eine Reihe von Existenzen umfasst, wird man erkennen, dass jedem der Anteil gegeben wird, den er verdient, unbeschadet seines in der geistigen Welt erlangten Verdienstes, und man wird erkennen, dass die Gerechtigkeit Gottes nie aussetzt.

Der Mensch darf nie aus den Augen verlieren, dass er sich auf einer niederen Welt befindet, auf der er nur durch seine Unvollkommenheiten festgehalten wird. Bei jedem Auf und Ab muss er daran denken, dass dies nicht geschehen würde, wenn er einer weiter fortgeschrittenen Welt angehörte, und dass es von ihm abhängt, nicht wieder auf diese Welt zurückzukehren, indem er an seiner Besserung arbeitet.

8. Die Widerwärtigkeiten des Lebens können Geistwesen auferlegt werden, die verstockt oder zu unwissend sind, um in Kenntnis der Sachlage eine Wahl zu treffen; sie werden aber frei gewählt und akzeptiert von den bereuenden Geistwesen, die das Böse, das sie getan haben, wieder gutmachen und versuchen wollen, Fortschritte zu machen. Derart ist jener, der nachdem er seine Aufgabe schlecht erledigt hat, darum bittet, von neuem anfangen zu dürfen, um nicht den Gewinn seiner Arbeit zu verlieren. Diese Widerwärtigkeiten sind also gleichzeitig Sühnen, Strafe für die Fehler der Vergangenheit und Prüfungen für die Zukunft, die sie vorbereiten. Danken wir Gott, weil er in seiner Güte dem Menschen die Möglichkeit der Wiedergutmachung gewährt und ihn nicht wegen einer ersten Verfehlung unwiderruflich verurteilt.

9. Es darf allerdings nicht angenommen werden, dass alles hier unten erduldet Leiden zwangsläufig Indiz einer bestimmten Verfehlung ist; oft sind es einfache, vom Geistwesen gewählte Prüfungen, um seine Läuterung zu vollenden und seinen Fortschritt zu beschleunigen. So dient die Sühne immer zur Prüfung, aber die Prüfung ist nicht immer eine Sühne; aber ob Prüfung oder Sühne, es sind immer Zeichen eines relativ niedrigen Niveaus, denn wer vollkommen ist, braucht keine Prüfung mehr. Ein Geistwesen kann also einen bestimmten Grad von Erhabenheit erreicht haben, aber da es noch weiter aufsteigen will, bittet es um eine Mission, eine Aufgabe, die es erfüllen muss, für die es umso mehr belohnt werden wird, wenn es siegreich daraus hervorgeht, je mühsamer der Kampf ist. Derart sind besonders Personen mit von Natur aus guten Trieben, erhabener Seele, edlen angeborenen Gefühlen, die nichts Schlechtes aus ihrer letzten Existenz mitgebracht zu haben scheinen und die voller christlicher Ergebenheit die größten Schmerzen ertragen, während sie ohne zu murren Gott um Unterstützung bitten. Als Sühne kann man dagegen den Kummer betrachten, der zum Murren reizt und den Menschen zur Empörung gegen Gott treibt.

Leiden, das kein Murren hervorruft, kann zweifellos auch eine Sühne sein, aber es ist ein Indiz dafür, dass es eher freiwillig gewählt als auferlegt worden ist und der Beweis einer starken Entschlossenheit als ein Zeichen von Fortschritt.

10. Geistwesen können erst dann nach vollkommenem Glück streben, wenn sie rein und lauter sind; jede Befleckung verschließt ihnen den Zugang zu den glücklichen Welten. So ergeht es auch den Passagieren eines Schiffes, auf dem die Pest ausgebrochen ist, denen der Eintritt in die Stadt verboten ist, bis sie rein sind. In ihren unterschiedlichen körperlichen Existenzen befreien sich die Geistwesen nach und nach von ihren Unvollkommenheiten. Die Prüfungen des Lebens bringen sie voran, wenn sie wirklich hingenommen werden; als Sühnen tilgen sie die Verfehlungen und sie

läutern; sie sind das Mittel, das die Wunde reinigt und den Kranken heilt; je schlimmer das Leiden ist, desto wirksamer muß das Mittel sein. Wer also viel leidet, muss daran denken, dass er viel zu sühnen hatte und sollte sich darauf freuen, bald wieder gesund zu sein; von ihm hängt es ab, durch seine Ergebenheit Gewinn aus diesem Leiden zu ziehen und nicht mit seinem Murren den Ertrag zu verlieren, sonst müßte er noch einmal von vorne anfangen.

Das Vergessen der Vergangenheit

11. Der Einwand, das Vergessen der Vergangenheit würde uns daran hindern, aus der Erfahrung vergangener Existenzen zu profitieren, ist zwecklos. Wenn Gott es für angebracht befunden hat, einen Schleier über die Vergangenheit zu werfen, dann nur, weil es zu unserem Vorteil ist. Die Erinnerung hätte tatsächlich erhebliche Nachteile; in manchen Fällen könnte sie uns tief demütigen oder auch unseren Stolz verstärken und dadurch unseren freien Willen beeinträchtigen; in jedem Falle würde sie uns unweigerlich in unseren sozialen Beziehungen empfindlich stören.

Ein Geist wird oft in derselben Umgebung wiedergeboren, in der er einst lebte. Ebenso knüpft er Beziehungen zu denselben Personen, um das ihnen zugefügte Unrecht wieder gutzumachen. Wenn er in ihnen jene wiedererkennen würde, die er einst hasste, könnte möglicherweise sein Hass wiedererwachen; und in jedem Fall würde er sich im Angesicht derer gedemütigt fühlen, die er einst verletzte.

Gott gab uns zu unserer eigenen Besserung genau das mit auf den Weg, was wir benötigen und was uns genügt: die Stimme des Gewissens und unsere instinktiven Tendenzen; er nimmt von uns, was uns nur schaden würde.

Bei seiner Geburt bringt der Mensch mit, was er sich angeeignet hat; er wird als das geboren, was er aus sich gemacht hat; jede Existenz ist für ihn ein neuer Ausgangspunkt; es ist für ihn nicht so wichtig zu wissen, was er einmal gewesen ist; wird er bestraft, dann weil er Böses getan hat; seine gegenwärtigen schlechten Tendenzen sind das Indiz dafür, was er an sich noch verbessern muss und genau darauf muss er seine ganze Aufmerksamkeit konzentrieren, denn von dem, was er völlig abgelegt hat, bleiben keine Spuren zurück. Die guten Vorsätze, die er gefasst hat, sind die Stimme seines Gewissens, das ihm mitteilt, was gut oder schlecht ist und ihm die Kraft gibt, bösen Verlockungen zu widerstehen.

Außerdem geschieht dieses Vergessen nur während des körperlichen Lebens. Mit seinem Eintritt in das geistige Leben kehrt beim Geistwesen die Erinnerung an seine Vergangenheit zurück: es ist also nur eine vorübergehende Unterbrechung, wie jene im irdischen Leben während des Schlafes, die nicht verhindert, dass man sich am nächsten Morgen daran erinnert, was man am Vorabend und an den vorangegangenen Tagen getan hat.

Genau genommen erlangt ein Geistwesen seine Erinnerung an die Vergangenheit nicht erst nach dem Tode wieder; man kann sagen, dass es sie eigentlich nie verliert, denn Erfahrungen bestätigen, dass ein inkarnierter Geist, während der Körper schläft und er ein gewisses Maß an Freiheit genießt, er sich seiner vergangenen Handlungen bewusst ist; er weiß, warum er leidet und dass es zu Recht geschieht; die Erinnerung an seine Vergangenheit schwindet nur während seines äußerlichen Lebens in Beziehungen. Da er aber keine genaue Erinnerung hat, die für ihn sehr schmerzlich sein könnte und sich eventuell nachteilig auf seine sozialen Beziehungen auswirkt, schöpft er in den Augenblicken, in denen seine Seele frei ist, neue Kräfte, wenn er sie für sich zu nutzen versteht.

Gründe für Resignation

12. Mit den Bibel-Worten: „Selig sind die Leidenden, denn sie werden getröstet werden“, weist Jesus gleichzeitig auf die Entschädigung für jene hin, die leiden, und auf die Schicksalsergebenheit, die das Leiden als Vorbereitung zur Heilung zum Segen werden lässt.

Diese Worte können auch so gedeutet werden: Ihr solltet euch glücklich schätzen, dass ihr leidet, denn eure Schmerzen hier unten sind die Strafe für eure vergangenen Verfehlungen, und diese auf der Erde geduldig ertragenen Schmerzen werden euch jahrhundertlanges Leiden im zukünftigen Leben ersparen. Ihr solltet also froh sein, dass Gott eure Schuld verringert, indem er euch erlaubt, sie jetzt einzulösen, was euch innere Ruhe für die Zukunft sichert.

Der Mensch, der leidet, ist wie ein Schuldner, der eine große Geldsumme schuldig ist, und dem sein Gläubiger sagt: „Wenn du mir heute den hundertsten Teil davon bezahlst, erlasse ich dir den gesamten Rest, und du bist frei; wenn du es nicht tust, werde ich dich verfolgen, bis du mir die letzte Rate bezahlt hast.“ Wäre der Schuldner nicht froh, nur den hundertsten Teil seiner Schuld bezahlen zu müssen, selbst wenn er zu seiner Befreiung alle möglichen Entbehrungen auf sich nehmen muss? Anstatt sich bei seinem Gläubiger zu beklagen, würde er ihm nicht eher danken?

Dies ist die Bedeutung der Worte: „Selig sind die Leidenden, denn sie werden getröstet werden“; sie sind glücklich, weil sie die Schuld abtragen und nach ihrer Begleichung frei sein werden. Wenn man allerdings einerseits seine Schulden begleicht, andererseits aber neue Schulden macht, dann wird man nie frei sein. Jede neue Verfehlung vergrößert die Schuld, und es gibt wirklich keine einzige, welcher Art sie auch immer sei, die nicht zwangsläufig ihre unvermeidliche Strafe nach sich zieht; wenn es nicht heute ist, dann morgen, und wenn nicht in diesem Leben, dann in einem anderen. Unter diesen genannten Verfehlungen muss man an die erste Stelle den Mangel an Ergebung gegenüber dem Willen Gottes setzen; wenn wir also in unserem Leid murren, wenn wir es nicht mit Schicksalsergebenheit hinnehmen, als etwas, das wir wohl verdient haben müssen, wenn wir Gott der Ungerechtigkeit beschuldigen, dann machen wir neue Schulden, die uns den Gewinn verlieren lassen, den wir aus dem Leiden hätten ziehen können; deshalb werden wir von vorne anfangen müssen, genau so, als würden wir einem Gläubiger, der uns peinigt, eine Teilschuld bezahlen, während wir uns jedes Mal erneut von ihm Geld leihen.

Bei seinem Eintritt in die Welt der Geistwesen ist der Mensch genau wie der Arbeiter, der am Zahltag erscheint; den einen sagt der Herr: „Hier ist der Lohn für eure Arbeitstage“, zu den anderen, den Glücklichen der Erde, die ihr Leben mit Nichtstun verbracht haben, die ihr Glück in der Erfüllung ihrer Eigenliebe und in den weltlichen Freuden suchten, wird er sagen: „Euch steht nichts zu, denn ihr habt euren Lohn auf der Erde erhalten. Geht und fang eure Arbeit von vorne an.“

13. Der Mensch kann die Bitterkeit seiner Prüfungen mildern oder verstärken, je nachdem, wie er das irdische Leben betrachtet. Er leidet umso mehr, je länger er auf die Dauer des Leidens schaut; wer sich nun aber auf den Standpunkt des geistigen Lebens stellt, umfasst das körperliche Leben mit einem Blick; er sieht es wie einen Punkt in der Unendlichkeit, versteht seine Kürze und sagt sich, dass dieser leidvolle Augenblick bald vorüber ist; die Gewissheit einer nächsten, glücklicheren Zukunft stärkt und ermutigt ihn, und anstatt sich zu beklagen, dankt er dem Himmel für die Schmerzen, die ihn vorwärts bringen. Für den, jedoch, der nur das körperliche Leben sieht, erscheint dieses endlos, und der Schmerz lastet auf ihm mit seiner ganzen Schwere. Die Folge dieser Sichtweise des Lebens ist, die Wichtigkeit der Dinge dieser Welt zu verringern, den Menschen dazu zu veranlassen, seine Wünsche zu mäßigen und sich mit seiner Position abzufinden, ohne die von anderen zu begehren und den moralischen Eindruck der Rückschläge und Enttäuschungen, die er erfährt, zu mildern; daraus schöpft er eine Ruhe und Ergebenheit, die genauso vorteilhaft für die körperliche wie für die seelische Gesundheit ist, während er sich durch Neid, Eifersucht und Ehrgeiz von selbst quält und auf diese Weise das Leiden und die Ängste seiner kurzen Existenz vergrößert.

Suizid und Wahnsinn

14. Die Ruhe und die Ergebenheit, die man aus der Betrachtungsweise des irdischen Lebens und dem Vertrauen in die Zukunft schöpft, geben dem menschlichen Geist eine Gelassenheit, die den besten Schutz gegen Wahnsinn und Selbstmord gibt. Tatsächlich steht fest, dass die meisten Fälle von Wahnsinn auf die Erschütterung durch die Wechselfälle des Lebens zurückzuführen sind, die zu ertragen der Mensch nicht die Kraft hat,; wenn er aber die Dinge dieser Welt auf die Weise betrachtet,

die der Spiritismus ihm zeigt, nimmt er alle Rückschläge und Enttäuschungen mit Gleichgültigkeit oder sogar mit Freude hin, die ihn unter anderen Umständen zur Verzweiflung gebracht hätten; es ist offensichtlich, dass diese innere Stärke, die ihn über den Ereignissen stehen lässt, seinen Verstand vor dem Schlag bewahrt, der ihn sonst ernsthaft erschüttert hätte.

15. Genauso ist es mit Suizid oder Selbstmord; mit Ausnahme von den Suiziden, die in Trunkenheit oder Wahnsinn begangen werden, und die man als unbewusst bezeichnet kann, ist sicher, dass alle Fälle von Suizid in Unzufriedenheit begründet sind, was auch immer die persönlichen Gründe sein mögen; wer nun sicher ist, dass er nur einen Tag unglücklich ist, sich die folgenden Tage aber besser fühlen wird, geduldet sich leicht; er verzweifelt nur dann, wenn er kein Ende seiner Leiden absehen kann. Was ist schon das menschliche Leben im Vergleich zur Ewigkeit, wenn nicht viel weniger als ein Tag? Für den jedoch für den, der nicht an die Ewigkeit glaubt, der glaubt, dass alles in ihm mit dem Tode endet, erscheint nur der Tod als einziger Ausweg, wenn er von Kummer und Unglück bedrückt wird; da er nichts erwartet, findet er es ganz natürlich, sogar logisch, sein Elend mit Selbstmord zu verkürzen.

16. Der Unglaube, der einfache Zweifel hinsichtlich der Zukunft, mit einem Wort: materialistische Vorstellungen, reizen am stärksten zum Suizid: denn sie erzeugen eine lockere Moral. Wenn Wissenschaftler sich auf die Autorität ihres Wissens stützten, um sich alle Mühe zu geben, ihren Zuhörern oder Lesern zu beweisen, dass sie nach dem Tode nichts zu erwarten haben, legen sie ihnen damit nicht die Konsequenz nahe, dass sie, wenn sie unglücklich sind, nichts besseres tun können, als sich das Leben zu nehmen? Was könnten sie ihnen denn sagen, um sie von dieser Idee abzubringen? Welchen Ausgleich können sie ihnen bieten? Welche Hoffnung können sie ihnen geben? Nichts anderes, als das absolute Nichts. Woraus zu schließen ist, dass wenn das Nichts die einzige heldenhafte Abhilfe und die einzige Perspektive ist, es besser ist, sofort in dieses Nichts zu fallen, als später und auf diese Weise weniger zu leiden.

Die Ausbreitung materialistischer Ideen ist also das Gift, das den Gedanken des Selbstmords auf viele Menschen überträgt, und jene, die sich zu ihren Verfechtern machen, laden eine furchtbare Verantwortung auf sich. Der Spiritismus lässt keinen Zweifel zu, der Lebensaspekt verändert sich; der Gläubige weiß, dass jenseits des Grabes sich das Leben unbegrenzt fortsetzt, aber unter ganz anderen Bedingungen; daher die Geduld und die Ergebung, die ganz natürlich den Gedanken des Selbstmords abwenden; daher mit einem Wort die seelisch-moralische Stärke.

17. Der Spiritismus hat in dieser Hinsicht noch ein weiteres, genauso positives und vielleicht entscheidenderes Resultat. Er zeigt uns die Selbstmörder persönlich, die kommen, um uns über ihre unglückliche Lage zu berichten und zu beweisen, dass niemand ungestraft das Gesetz Gottes verletzt, das dem Menschen verbietet, sein Leben zu verkürzen. Unter den Selbstmördern gibt es solche, deren Leiden - wenn auch vorübergehend anstatt ewig - deshalb nicht weniger furchtbar sind und derart, dass sie jeden zum Nachdenken bringen, der geneigt ist, von der Erde zu gehen, bevor Gott es angeordnet hat. Der Spiritist hat also als Gegengewicht zum Gedanken des Selbstmordes mehrere Motive: **die Gewissheit** eines zukünftigen Lebens, in dem er **weiß**, dass er umso glücklicher sein wird, je unglücklicher und ergebener er auf Erden gewesen ist; **die Gewissheit**, dass wenn er sein Leben verkürzt, er zu einem ganz anderen Ergebnis als dem erhofften gelangen wird; dass er sich von einem Unglück befreien wird, um ein schlimmeres, längeres und furchtbareres zu erhalten; dass er sich täuscht, wenn er glaubt, indem er sich tötet, früher in den Himmel zu kommen; dass der Selbstmord ihn hindert, sich mit geliebten Menschen wiederzutreffen, die er im Jenseits wiederzusehen hoffte; woraus hervorgeht, dass der Selbstmord, der ihm nur Enttäuschungen bringt, gegen seine eigenen Interessen ist. Die Anzahl der durch den Spiritismus verhinderten Freitode ist beträchtlich, und man kann daraus schließen, dass, wenn alle Menschen einmal Spiritisten werden, es keine bewussten Selbstmörder mehr geben wird. Vergleichen wir die Resultate der materialistischen und der spiritistischen Lehren nur unter dem einzigen Gesichtspunkt des Suizids, so stellt man fest, dass die Logik der einen zu ihm hinführt, während die Logik der anderen davon abbringt, was durch die Erfahrung bestätigt wird.

Hinweise und Ratschläge der Geistwesen: Richtig oder falsch leiden

18. Als Christus sagte: „Selig sind die Leidenden, das Himmelreich gehört ihnen“, meinte er nicht die Leidenden im Allgemeinen denn alle Menschen auf der Erde leiden, mögen sie auf dem Thron sein oder im Stroh; jedoch wenige leiden richtig; nur wenige verstehen, dass nur die Prüfungen, die wirklich hingenommen werden, sie ins Reich Gottes führen können. Mutlosigkeit ist ein Fehler; Gott verweigert euch Tröstungen, weil euch Mut fehlt. Das Gebet ist eine Stütze für die Seele, aber es reicht nicht: es muss auf dem festen Glauben an die Güte Gottes ruhen. Euch wurde oft gesagt, dass er keine schwere Last auf schwache Schultern legt; die Last ist immer den Kräften angepasst, so wie die Belohnung der Schicksalsergebenheit und dem Mut angepasst sein wird; je schwerer das Leid gewesen ist, desto großartiger wird die Belohnung sein; aber diese Belohnung muß man verdienen, deshalb ist das Leben voller Drangsale.

Der Soldat, der nicht zur Front gerufen wird, ist nicht zufrieden, denn die Ruhe im Feldlager verschafft ihm keine Beförderung; seid wie der Soldat und wünscht keine Ruhe, in der euer Körper nervös werden und eure Seele abstumpfen würde. Seid zufrieden, wenn Gott euch den Kampf schickt. Dieser Kampf ist nicht das Schlachtfeuer, sondern die Bitterkeiten des Lebens, bei denen oft mehr Mut nötig ist, als in einer blutigen Schlacht, denn wer standhaft im Angesicht des Feindes bleibt, wankt oft unter dem Druck seelischer Leiden. Der Mensch hat keine Belohnung für diese Art von Mut, aber Gott reserviert ihm den Siegerkranz und einen ruhmreichen Platz. Wenn euch ein Anlass zum Leiden oder Verärgerung begegnet, versucht, die Oberhand zu gewinnen, und wenn es euch gelungen ist, die Aufwallungen von Ungeduld, Zorn oder Verzweiflung zu beherrschen, dann könnt ihr mit begründeter Genugtuung sagen: „Ich war der Stärkere.“

„*Selig sind die Leidenden*“ kann daher so gedeutet werden: Selig sind jene, die Gelegenheit haben, ihren Glauben, ihre Standhaftigkeit, ihre Beharrlichkeit und ihre Ergebenheit gegenüber dem Willen Gottes zu beweisen, denn sie werden die Freuden, die ihnen auf Erden fehlen, hundertfach bekommen, und nach der Arbeit kommt die Ruhe.

(Lacordaire - Le Havre, 1863)

Leiden und Heilmittel

19. Ist eure Erde denn ein Ort der Freude, ein herrliches Paradies? Klingt die Stimme des Propheten euch denn nicht mehr in den Ohren? Hat sie nicht gerufen, dass es Heulen und Zähneklappern geben würde für jene, die in diesem Tal der Schmerzen geboren würden? Ihr, die ihr kommt, um hier geboren zu werden, erwartet demnach brennende Tränen und bitteres Leid, und je stärker und tiefer euer Leid ist, schaut in den Himmel und dankt dem Herrn, dass er euch prüfen wollte!... Oh ihr Menschen, ihr erkennt die Macht eures Herrn erst, wenn er die Wunden eures Körpers geheilt und eure Tage mit Glückseligkeit und Freude gekrönt hat! Ihr erkennt seine Liebe also erst, wenn er euren Körper mit allen Herrlichkeiten geschmückt und ihm sein Strahlen und seine Reinheit wiedergegeben hat! Ahmt jenen nach, der euch als Beispiel gegeben wurde; auf der letzten Stufe der Erniedrigung und des Elends angekommen, liegt er auf Stallmist, und er sagt zu Gott: „Herr, ich habe alle Freuden des Überflusses kennengelernt und du hast mich ins tiefste Elend gesetzt; danke, danke, mein Gott, dass du bereit bist, deinen Diener zu prüfen!“ Wie lange noch werden eure Blicke am Horizont stehen bleiben, der durch den Tod gekennzeichnet ist? Wann schwingt sich eure Seele endlich empor über die Grenzen des Grabes hinweg? Selbst wenn ihr ein ganzes Leben lang weinen und leiden müsstet, was ist das schon gegenüber der Ewigkeit voller himmlischer Herrlichkeit, die dem vorbehalten ist, der seine Prüfung voller Glauben, Liebe und Schicksalsergebenheit hingenommen hat? Sucht also Trost für eure Leiden in der Zukunft, die Gott für euch bereithält, und die Ursache für euer Leiden in eurer Vergangenheit; und ihr, die ihr am meisten leidet, betrachtet euch als die Seligen der Erde.

Im Zustand der Desinkarnierten, als ihr im Raum dahinschwebtet, habt ihr eure Prüfung gewählt, weil ihr euch stark genug glaubtet, sie ertragen zu können; warum murt ihr jetzt? Ihr, die ihr

um Glück und Ruhm gebeten habt, es diene zur Unterstützung im Kampf gegen die Versuchung und zum Sieg. Ihr, die ihr darum gebeten habt, geistig und körperlich gegen seelische und physische Übel zu kämpfen, tatet es, weil ihr wusstet: je härter die Prüfung ist, desto ruhmreicher ist der Sieg; und wenn ihr triumphierend daraus hervorgeht, selbst wenn euer Körper auf den Mist geworfen werden müsste, würde er eine strahlend weiße Seele entweichen lassen, die wieder rein geworden ist durch die Taufe der Sühne und des Leidens.

Welches Heilmittel soll man denn denen verschreiben, die von grausamen Besessenheiten und quälenden Leiden heimgesucht werden? Ein einziges ist unfehlbar und das ist der Glaube, der Blick zum Himmel. Wenn eure Stimme im Anfall eurer grausamsten Schmerzen den Herrn preist, wird der Engel an eurem Kopfe euch mit seiner Hand das Grußzeichen geben und den Platz zeigen, den ihr eines Tages einnehmen werdet... Der Glaube ist das zuverlässige Heilmittel gegen Leiden; er zeigt immer die Horizonte der Unendlichkeit, vor denen die paar dunklen Tage der Gegenwart verblassen. Fragt euch also nicht mehr, welches Mittel man anwenden muss, um irgendeinen Krebs oder irgendeine Wunde zu heilen, diese Versuchung oder jene Prüfung zu überwinden; erinnert euch daran, dass wer glaubt, sich auf das Heilmittel des Glaubens verlassen kann, und wer nur eine Sekunde an seiner Wirksamkeit zweifelt, auf der Stelle bestraft wird, weil er im selben Moment die quälenden Beklemmungen des Kummers spürt.

Der Herr hat alle mit seinem Siegel versehen, die an ihn glauben. Christus hat euch gesagt, dass der Glaube Berge versetzt, und ich sage euch, dass jener, der leidet und den Glauben als Unterstützung hat, unter seinen Schutz gestellt wird und nicht mehr leiden braucht; die Augenblicke der stärksten Schmerzen werden für ihn die ersten Prägungen der Freude für die Ewigkeit sein. Seine Seele wird sich dermaßen von seinem Körper lösen, dass während dieser sich noch unter Zuckungen windet, sie in die himmlischen Regionen schwebt und mit den Engeln den Herrn preist in Lobgesängen der Dankbarkeit und der Herrlichkeit.

Glücklich ist, wer leidet und weint! Möge seine Seele fröhlich sein, denn sie wird von Gott überglücklich gemacht werden.

(Der heilige Augustin - Paris, 1863)

Das Glück ist nicht von dieser Welt

20. Ich bin nicht glücklich! Das Glück ist nicht für mich gemacht! ruft der Mensch allgemein in allen sozialen Stellungen aus. Das, meine lieben Kinder, beweist besser als alle möglichen Überlegungen die Wahrheit dieser Lebensregel des Predigers Salomo: „Das Glück ist nicht von dieser Welt“. Tatsächlich sind weder Reichtum, noch Macht, ja nicht einmal blühende Jugend die wesentlichen Bedingungen für Glück; ich gehe noch weiter: nicht einmal das Zusammentreffen dieser drei so beneideten Bedingungen, da man inmitten der privilegiertesten Klassen ständig Menschen jeden Alters sich bitter über ihre Existenzbedingungen beklagen hört.

Angesichts eines solchen Fazits ist es unbegreiflich, dass die arbeitenden und kämpfenden Klassen so gierig die Position jener beneiden, die das Glück begünstigt zu haben scheint. Hier auf Erden trägt jeder, was er auch tut, seinen Teil an mühseliger Arbeit und Not, sein Los von Leiden und Enttäuschungen. Daher ist es unschwer, zu dem Schluss zu kommen, dass die Erde ein Ort der Prüfungen und der Sühne ist.

So irren also jene, die predigen, dass die Erde der einzige Aufenthaltsort des Menschen ist und dass es ihm nur dort und in einer einzigen Existenz erlaubt ist, den höchsten Grad der Glückseligkeit zu erreichen, die zu seiner Natur gehört, und sie täuschen jene, die ihnen zuhören, in Anbetracht dessen, dass durch jahrhundertalte Erfahrung bewiesen ist, dass dieser Planet nur ausnahmsweise die nötigen Voraussetzungen zum vollkommenen Glück des Individuums bietet.

Als allgemeine These kann man sagen, dass das Glück eine Utopie ist, dessen Verfolgung eine Generation nach der anderen aufnimmt, ohne es jemals erreichen zu können; denn wenn der weise Mensch auf Erden eine Seltenheit ist, begegnet man dem absolut glücklichen genauso wenig.

Das, woraus das Glück auf Erden besteht, ist etwas so Vergängliches für den, den die Weisheit nicht leitet, dass für ein Jahr, einen Monat, eine Woche völliger Zufriedenheit, der ganze Rest des Lebens in einer Folge von Bitternissen und Enttäuschungen vergeht; und bedenkt, meine lieben Kinder, dass ich hier von den Glücklichen der Erde spreche, von denen, die von der Menge beneidet werden.

Folglich, wenn der irdische Aufenthalt zu Prüfungen und Sühne bestimmt ist, muss man wohl annehmen, dass es woanders bessere Aufenthaltsorte gibt, wo der menschliche Geist, noch in einer materiellen Hülle eingesperrt, die vollen, mit dem menschlichen Leben verbundenen Freuden kennt. Deshalb hat Gott diese schönen, höheren Planeten in euren Planetenwirbel gestreut, auf die euch eure Anstrengungen und eure Neigungen eines Tages zusteuern lassen werden, wenn ihr genügend geläutert und vervollkommnet seid.

Dennoch, folgert nicht aus meinen Worten, dass die Erde auf immer zu einem Ort der Strafe bestimmt ist; gewiss nicht, denn aus den eingetretenen Fortschritten könnt ihr leicht die zukünftigen Fortschritte herleiten, und aus den erkämpften sozialen Verbesserungen neue und produktivere. Das ist die riesige Aufgabe, welche die euch von den Geistwesen enthüllte neue Lehre erfüllen muss.

Also, meine lieben Kinder, möge ein frommer Wetteifer euch beseelen und möge jeder von euch energisch den alten Menschen ablegen. Ihr habt alle die Pflicht, diesen Spiritismus, der eure eigene Regeneration bereits begonnen hat, allgemeinverständlich darzustellen und zu verbreiten. Es ist eine Pflicht, eure Brüder an den Strahlen des heiligen Lichts teilhaben zu lassen. Ans Werk also, meine so lieben Kinder! Auf dass in dieser ernsthaften Versammlung all eure Herzen nach diesem grandiosen Ziel streben, den zukünftigen Generationen eine Welt zu bereiten, in der Glück kein leeres Wort mehr ist.

(François-Nicolas-Madeleine - Kardinal Morlot - Paris, 1863)

Verlust geliebter Personen – Vorzeitiger Tod

21. Wenn der Tod jemanden aus eurer Familie reißt und übermäßig die jungen Leute vor den Alten hinwegrafft, sagt ihr oft: Gott ist nicht gerecht, da er opfert, was stark und vielversprechend ist, um jene zu erhalten, die lange Jahre voller Enttäuschungen gelebt haben; da er die entreißt, die von Nutzen sind und jene zurücklässt, die zu nichts mehr nützen; da er das Herz einer Mutter bricht, indem er ihr die unschuldige Kreatur nimmt, die ihre ganze Freude war.

Menschen, hier müsst ihr euch über das alltägliche Leben erheben, um zu verstehen, dass das Gute sehr oft dort liegt, wo ihr Schlechtes zu sehen glaubt, die weise Voraussicht dort, wo ihr die blinde Unabwendbarkeit des Schicksals zu sehen glaubt. Warum wollt ihr die göttliche Gerechtigkeit am Wert eurer eigenen messen? Könnt ihr denn glauben, dass der Herr der Welten euch aus einer simplen Laune heraus grausame Leiden auferlegt? Nichts geschieht ohne ein intelligentes Ziel, und was auch immer geschieht, alles hat seine Existenzberechtigung. Wenn ihr all die Schmerzen, die euch treffen, besser analysieren würdet, fändet ihr in ihnen immer die göttliche Vernunft und Gründe der Erneuerung, und eure armseligen Interessen wären zweitrangig, so dass ihr sie an die letzte Stelle setzen würdet.

Glaubt mir, selbst für eine Inkarnation von 20 Jahren ist der Tod besser als ein schändlicher, ausschweifender Lebenswandel, der ehrenhafte Familien tief betrübt, das Herz einer Mutter bricht und das Haar der Eltern vorzeitig ergrauen lässt. Der vorzeitige Tod ist oft eine große Wohltat, die Gott dem gewährt, der fortgeht, und der sich so vor dem Elend des Lebens oder Verführungen bewahrt sieht, die ihn ins Verderben hätten stürzen können. Jener, der in der Blüte seiner Jahre stirbt, ist kein Opfer des Schicksals, sondern Gott denkt, dass es für ihn von Nutzen ist, nicht länger auf der Erde bleiben zu müssen.

Das ist ein schreckliches Unglück, sagt ihr, dass einem Leben so voller Hoffnungen ein derart frühes Ende gesetzt wird. Von welchen Hoffnungen sprecht ihr denn? Von denen der Erde, wo der,

der geht, hätte glänzen, seinen Weg und sein Glück machen können? Immer diese enge Sichtweise, die sich nicht über die Materie erheben kann! Wisst ihr denn wie das Schicksal dieses Lebens gewesen wäre, das eurer Meinung nach so voller Hoffnung war? Wer sagt euch denn, dass es nicht von Bitterkeiten überhäuft gewesen wäre? Die Aussichten auf das zukünftige Leben zählen für euch also nicht, wenn ihr ihnen jene des vergänglichen Lebens vorzieht, das ihr auf Erden führt? Ihr glaubt also, dass es besser ist, einen Rang unter den Menschen einzunehmen, als unter den glückseligen Geistwesen? Freut euch, anstatt euch zu beklagen, wenn es Gott gefällt, eines seiner Kinder aus dem Tal des Elends herauszuholen. Liegt nicht Egoismus darin, zu wünschen, es möge dableiben, um mit euch zu leiden? Ach, dieser Schmerz ist begreiflich bei dem, der keinen Glauben hat und der im Tod eine ewige Trennung sieht; aber ihr, Spiritisten, ihr wisst, dass die Seele besser lebt, wenn sie von ihrer körperlichen Hülle befreit ist; Mütter, ihr wisst, dass eure innigsten Kinder bei euch sind; ja, sie sind ganz nahe; ihre fluidischen Körper umgeben euch, ihre Gedanken schützen euch, eure Erinnerung macht sie freudetrunken; aber eure unsinnigen Schmerzen machen sie auch traurig, weil sie von mangelndem Glauben zeugen und weil sie eine Auflehnung gegen den Willen Gottes sind.

Ihr, die ihr das spirituelle Leben begreift, hört auf das Pochen eures Herzens, wenn ihr diese Innigsten ruft; und wenn ihr Gott bittet, dieses zu segnen, werdet ihr in euch diese mächtigen Tröstungen spüren, die Tränen trocknen, diese wunderbare Sehnsucht, die euch die vom höchsten Meister versprochene Zukunft zeigen wird.

(Sanson, einstiges Mitglied der spiritistischen Gesellschaft von Paris, 1863)

Wäre er ein guter Mensch, dann wäre er gestorben

22. Ihr sagt oft, wenn ihr von einem schlechten Menschen sprecht, der einer Gefahr entkommt: Wäre es ein guter Mensch, dann wäre er gestorben. Nun ja, wenn ihr das sagt, habt ihr in gewisser Weise recht, denn es kommt tatsächlich sehr oft vor, dass Gott einem Geistwesen, das noch nicht lange auf den Wegen des Fortschritts ist, eine längere Prüfung gibt als einem Guten, welches als Belohnung für seinen Verdienst die Vergünstigung erhält, dass seine Prüfung so kurz ist wie möglich gemacht wird. Wenn ihr also diesen Grundsatz gebraucht, vermutet ihr nicht, dass es eine Gotteslästerung ist.

Wenn ein guter Mensch stirbt, und das Haus des bösen Menschen neben seinem steht, habt ihr schnell die Worte auf den Lippen: 'Es wäre besser, wenn es jenen getroffen hätte.' Ihr irrt euch gewaltig, denn derjenige, der geht, hat seine Aufgabe erfüllt, und derjenige, der bleibt, hat sie vielleicht noch nicht einmal angefangen. Warum wollt ihr denn, dass der Böse keine Zeit zu ihrer Beendigung hat, und dass der andere an die Erdscholle gebunden bleibt? Was würdet ihr über einen Gefangenen sagen, dessen Zeit vorüber ist und den man im Gefängnis zurückhalten würde, während man einem anderen, der kein Anrecht darauf hat, die Freiheit gäbe? Ihr müsst also wissen, dass die wahre Freiheit in der Befreiung von den Bindungen des Körpers liegt und dass, solange ihr auf Erden seid, ihr in Gefangenschaft lebt.

Gewöhnt euch daran, nicht mehr zu kritisieren, was ihr nicht verstehen könnt, und glaubt, dass Gott in allen Dingen gerecht ist, denn oft ist das, was euch als Übel erscheint, eine Wohltat; aber eure Fähigkeiten sind so eingeschränkt, dass die Gesamtheit des großen Ganzen euren groben Sinnen entgeht. Bemüht euch, im Geiste aus eurer engen Sphäre herauszugehen, und in dem Maße, in dem ihr in die Höhe steigt, wird die Wichtigkeit eures materiellen Lebens in euren Augen abnehmen, denn sie wird euch nur wie ein Zwischenfall erscheinen in der unendlichen Dauer eurer spirituellen Existenz, der einzigen wahren Existenz.

(Fénelon - Sens, 1861)

Freiwillige Qualen

23. Der Mensch ist ständig auf der Jagd nach dem Glück, das ihm dauernd entflieht, weil ungetrübtes Glück auf der Erde nicht existiert. Aber trotz der Wechselfälle, als unvermeidliches Gefolge dieses Lebens, könnte er wenigstens ein relatives Glück genießen, aber er sucht es in den vergänglichen Dingen, die denselben Wechselfällen unterworfen sind, nämlich den materiellen Freuden, anstatt es in den Freuden der Seele zu suchen, die ein Vorgeschmack der himmlischen,

unvergänglichen Freuden sind; anstatt den Frieden des Herzens zu suchen, das einzige reelle Glück hier unten, ist der Mensch gierig auf alles, was ihn aufregen und beunruhigen kann; und, was seltsam ist, er scheint sich absichtlich Qualen zu erschaffen, die zu vermeiden nur an ihm liegen würde.

Gibt es größere als jene, die Neid und Eifersucht verursachen? Für den Neider und den Eifersüchtigen gibt es keine Ruhe: sie sind ständig in Aufregung; was sie nicht haben und was andere besitzen, bereitet ihnen schlaflose Nächte; der Erfolg ihrer Rivalen lässt sie schwindelig werden; ihr Wetteifer zielt nur darauf ab, ihre Nachbarn in den Schatten zu stellen, ihre ganze Freude besteht darin, bei Verrückten wie ihnen die Wut der Eifersucht zu entfachen, von der sie besessen sind. Arme Irre, in der Tat, die nicht daran denken, dass sie vielleicht morgen all dieses Kinderspielzeug verlassen müssen, mit denen die Gier ihr Leben vergiftet! Auf sie trifft dieses Wort nicht zu: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie werden getröstet werden“, denn ihre Sorgen gehören nicht zu jenen, die ihren Ausgleich im Himmel finden.

Wie viele Qualen erspart sich dagegen jener, der es versteht, glücklich zu sein, mit dem, was er hat, der ohne Neid sieht, was er nicht hat, der nicht versucht, mehr zu scheinen als er ist. Er ist immer reich, denn wenn er unterhalb von sich schaut, anstatt oberhalb, wird er immer Menschen sehen, die noch weniger haben; er ist ruhig, weil er sich nicht trügerische Bedürfnisse erschafft, und die Ruhe inmitten der Unwetter des Lebens, ist das kein Glück?

(Fénelon - Lyon, 1860)

Wirkliches Unglück

24. Alle reden vom Unglück, alle haben es erfahren und glauben seinen vielfältigen Charakter zu kennen. Ich komme, um euch zu sagen, dass sich fast alle täuschen, das eigentliche Unglück ist keineswegs das, was die Menschen, das heißt die Unglücklichen, vermuten. Sie sehen es im Elend, im Herd ohne Feuer, im mahnenden Gläubiger, in der leeren Wiege des Engels, der ihnen zulächelte, in den Tränen, im Trauerzug, dem man mit verhüllter Stirn und gebrochenem Herzen folgt, in dem Angstgefühl des Verrats, in der Ärmlichkeit des Stolzes, der gerne in Purpur gekleidet wäre, seine Blöße aber kaum unter den Lumpen der Eitelkeit verbergen kann; all das und noch vieles mehr nennt man im menschlichen Sprachgebrauch Unglück. Ja, es ist das Unglück für jene, die nur die Gegenwart sehen; aber das wirkliche Unglück besteht vielmehr in den Folgen einer Sache, als in der Sache selbst. Sagt mir, ob das im Augenblick erfreulichste Ereignis, das aber verhängnisvolle Konsequenzen hat, in Wirklichkeit nicht unglücklicher ist als jenes, das zu Beginn starken Ärger verursacht hat, am Ende aber Gutes hervorbringt. Sagt mir, ob das Gewitter, das eure Bäume bricht, aber die Luft reinigt indem es die ungesunden, übelriechenden Ausdünstungen verweht, die den Tod verursacht hätten, nicht eher eine Wohltat als ein Unglück ist.

Um eine Sache zu beurteilen, muss man also ihre Folgen sehen; um einzuschätzen, was für den Menschen wirklich glücklich oder unglücklich ist, muss man sich daher gedanklich über dieses Leben hinaus begeben, denn dort werden die Konsequenzen fühlbar; alles, was er entsprechend seiner beschränkten Sicht Unglück nennt, endet mit dem Tod und findet seinen Ausgleich im künftigen Leben.

Ich werde euch das Unglück in einer neuen Gestalt offenbaren, in der schönen, bunten Form, die ihr aufnehmt und mit der ganzen Kraft eurer getäuschten Seelen wünscht. Unglück, das ist die Freude, das Vergnügen, der Lärm, die unnötige Aufregung, die törichte Befriedigung der Eitelkeit, die das Gewissen zum Schweigen bringen, die das Nachdenken unterdrücken und dem Menschen vorübergehend das Bewusstsein über seine Zukunft trüben; Unglück ist das Opium des Vergessens, das ihr mit all euren Wünschen herbeiruft.

Hofft, die ihr weint! Zittert, die ihr lacht, weil euer Körper gesättigt ist! Man täuscht Gott nicht; man entzieht sich seinem Schicksal nicht; und die Prüfungen, mitleidlosere Gläubiger als eine durch Not entfesselte Meute, warten eure trügerische Ruhe ab, um euch plötzlich in die Angst des wirklichen Unglücks zu senken, das die durch Gleichgültigkeit und Egoismus geschwächte Seele überrascht.

Der Spiritismus möge euch also Aufschluss geben und Wahrheit und Irrtum, die auf so merkwürdige Weise durch eure Verblendung verzerrt sind, ins rechte Licht rücken! Dann werdet ihr handeln wie brave Soldaten, die weit davon entfernt, der Gefahr auszuweichen, die Kämpfe der riskanten Schlacht dem Frieden vorziehen, der ihnen weder Ruhm noch Beförderung bringen kann. Was macht es dem Soldaten aus, in der Schlacht seine Waffen, sein Gepäck und seine Kleidung zu verlieren, wenn er siegreich und ruhmvoll daraus hervorgeht? Was macht es dem aus, der an das künftige Leben glaubt, sein Vermögen und seine fleischliche Hülle auf dem Schlachtfeld des Lebens zu lassen, sofern seine Seele strahlend in das himmlische Reich kommt?

(Delphine de Girardin - Paris, 1861)

Melancholie

25. Wisst ihr, warum manchmal eine vage Traurigkeit eure Herzen überkommt und euch das Leben so bitter finden lässt? Es ist euer Geist, der sich nach dem Glück und der Freiheit sehnt, und der an den Körper als sein Gefängnis gefesselt, sich vergeblich zu befreien versucht. Wenn er aber sieht, dass seine Anstrengungen vergeblich sind, verfällt er in Niedergeschlagenheit, und da der Körper seinem Einfluss unterliegt, übermannt euch Lustlosigkeit, Niedergeschlagenheit und eine Art Apathie, und ihr fühlt euch unglücklich.

Glaubt mir bitte, widersteht mit aller Kraft diesen Eindrücken, die in euch den Willen schwächen. Dieses Sehnen nach einem besseren Leben ist im Geist aller Menschen angeboren, aber sucht es nicht auf Erden; jetzt, da Gott euch seine Geistwesen schickt, um euch über das Glück zu informieren, das er euch vorbehält, wartet geduldig auf den Engel der Erlösung, der euch helfen soll, die Bande zu zerreißen, die euren Geist gefangen halten. Denkt daran, dass ihr während eurer Prüfung auf Erden eine Mission zu erfüllen habt, von der ihr nichts wisst, sei es euch eurer Familie zu widmen oder die verschiedenen, euch von Gott anvertrauten Aufgaben zu erfüllen. Und wenn ihr im Verlauf dieser Prüfung, bei der Ausführung eurer Aufgabe Sorgen, Unruhe und Kummer über euch hereinbrechen seht, seid stark und mutig, um sie zu ertragen. Haltet ihnen tapfer stand; sie sind von kurzer Dauer und sollen euch zu den Freunden führen, die ihr beweint, die sich über euer Kommen freuen und euch den Arm reichen werden, um euch zu einem Ort zu führen, zu dem die Betrübnisse der Erde keinen Zugang haben.

(François de Genève - Bordeaux)

Freiwillige Prüfungen – Das wahre Büßergewand

26. Ihr fragt, ob es erlaubt ist, seine eigenen Prüfungen abzumildern? Diese Frage läuft auf die folgende hinaus: Ist es jemandem erlaubt, der am ertrinken ist, sich zu retten? jemandem, der einen Dorn im Finger hat, ihn zu entfernen? jemandem, der krank ist, einen Arzt zu rufen? Ziel der Prüfungen ist es, Intelligenz zu schulen ebenso wie Geduld und Schicksalsergebenheit. Ein Mensch kann in eine traurige und verworrene Situation geboren werden, genau deswegen, um gezwungen zu sein, Mittel zur Bewältigung der Schwierigkeiten zu suchen. Der Verdienst besteht darin, ohne Murren die Folgen der unvermeidlichen Übel zu ertragen, den Kampf durchzustehen, nicht zu verzweifeln, wenn etwas nicht gelingt, aber nicht in einer Nachlässigkeit, die eher Trägheit als Tugend wäre.

Diese Frage führt uns natürlich zu einer anderen. Da Jesus gesagt hat: „Selig sind, die da Leid tragen“, ist es dann lobenswert, Leid zu suchen, und durch freiwilliges Leiden seine Prüfungen zu erschweren? Darauf werde ich ganz klar antworten: Ja, es ist ein großer Verdienst, wenn Leiden und Verzicht das Wohl des Nächsten zum Ziel haben, denn das ist Nächstenliebe durch Aufopferung; nein, wenn man es nur um seiner selbst willen tut, denn das ist Egoismus durch Fanatismus.

Man muss hier einen großen Unterschied machen; was euch persönlich betrifft, seid zufrieden mit den Prüfungen, die Gott euch schickt und bürdet euch nicht mehr auf, als die ohnehin manchmal schon so schwere Last; nehmt sie ohne Murren und mit Vertrauen an, das ist alles, was Gott von euch verlangt. Schwächt euren Körper nicht durch unnötige Entbehrungen und zwecklose Kasteiungen, denn ihr benötigt all eure Kräfte, um euren Arbeitsauftrag auf Erden zu vollenden. Den eigenen Körper freiwillig zu quälen und zu martern, bedeutet, dem Gesetz Gottes zuwiderzuhandeln, der euch

Mittel gibt, ihn zu stützen und zu stärken; ihn unnötig zu schwächen, ist wahrer Selbstmord. Gebraucht, aber missbraucht nicht: so lautet das Gesetz. Missbrauch der besten Sachen trägt seine Bestrafung in sich durch unvermeidbare Folgen.

Anderes verhält es sich mit dem Leid, das man sich zur Erleichterung seines Nächsten auferlegt. Wenn ihr Kälte und Hunger ertragt, um den Bedürftigen zu wärmen und zu ernähren und euer Körper darunter leidet, das ist das Opfer, das von Gott gesegnet wird. Ihr, die ihr eure wohlriechenden Ankleidezimmer verlasst, um Trost in eine scheußliche Mansarde zu bringen, ihr, die ihr eure zarten Hände schmutzig macht, um Wunden zu versorgen, ihr, die ihr euren Schlaf opfert, um am Bett eines Kranken zu wachen, der euer Bruder in Jesus ist, ihr schließlich, die ihr eure Gesundheit in den Dienst guter Werke stellt, hier ist euer Büsserhemd, das wahre, segensreiche Büsserhemd, denn die Freuden der Welt haben eure Herzen noch nicht ausgetrocknet; ihr seid nicht inmitten der zermürbenden Sinnesfreuden des Wohlstandes eingeschlafen, sondern wurdet zu tröstenden Engeln für die bedürftigen Armen.

Aber ihr, die ihr euch aus der Welt zurückzieht, um Verführungen zu entgehen und in Einsamkeit zu leben, worin besteht euer Nutzen auf dieser Erde? Wo ist euer Mut zu Prüfungen, da ihr dem Kampf ausweicht und davonlauft? Wenn ihr ein Büsserhemd wollt, dann benutzt es für eure Seele und nicht für den Körper; kasteit euren Geist und nicht euer Fleisch; geißelt euren Stolz, nehmt Erniedrigungen hin, ohne zu klagen; bekämpft eure Selbstgefälligkeit; trotz den Schmerzen der Beleidigungen und Verleumdungen, die stechender sind als körperliche Schmerzen. Das ist die wahre Abbüßung, deren Wunden euch angerechnet werden, weil sie euch Mut und Gottgehorsam bescheinigen.

(Ein Schutzgeist - Paris, 1863)

27. *Soll man den Prüfungen seines Nächsten ein Ende setzen, wenn man kann, oder muss man - aus Achtung vor dem Plan Gottes - sie ihren Lauf nehmen lassen?*

Wir haben euch wiederholt gesagt, dass ihr auf diesem Planeten der Sühne seid, um eure Prüfungen zu vollenden und dass alles, was euch geschieht, eine Folge aus eueren früheren Existenzen ist, die Zinsen der Schulden, die ihr noch zu bezahlen habt. Dieser Gedanke ruft jedoch bei manchen Menschen Überlegungen hervor, die unbedingt abgestellt werden müssen, weil sie verhängnisvolle Folgen haben könnten.

Einige denken, dass, sowie man zur Buße auf der Erde ist, die Prüfungen ihren Lauf nehmen müssen. Einige gehen sogar soweit, zu glauben, man müsse nicht nur nichts tun, um sie zu mildern, sondern im Gegenteil, die Prüfungen noch verschärfen, um noch mehr Nutzen daraus zu ziehen. Das ist ein großer Irrtum. Ja, eure Prüfungen sollen den Weg gehen, den Gott ihnen vorgezeichnet hat, aber kennt ihr diesen Weg? Wisst ihr, wie weit sie gehen müssen und ob der barmherzige Vater über das Leiden dieses oder jenes Bruders nicht gesagt hat: „Bis hierher und nicht weiter“? Wisst ihr denn, ob seine Vorsehung euch nicht ausgewählt hat, nicht etwa als Folterwerkzeug, um das Leid des Schuldigen noch zu verschlimmern, sondern womöglich als tröstender Balsam, um die Wunden zu heilen, die seine Gerechtigkeit geöffnet hatte? Wenn ihr also einen eurer Brüder seht, der vom Schicksal getroffen wurde, dann sagt nicht: Das ist die Gerechtigkeit Gottes, sie muss ihren Lauf nehmen; sagt euch im Gegenteil: „Lasst uns sehen, welche Mittel der barmherzige Vater in meine Macht gelegt hat, um das Leid meines Bruders zu lindern. Lasst uns sehen, ob mein moralischer Beistand, meine materielle Hilfe oder mein Rat ihm nicht helfen können, diese Prüfung mit mehr Kraft, Geduld und Ergebenheit zu überstehen. Lasst uns sogar sehen, ob Gott mir nicht ein Mittel an die Hand gegeben hat, um diesem Leiden ein Ende zu setzen; ob es mir selbst nicht auch als Prüfung, vielleicht als Sühne gegeben wurde, das Leid zu beenden und es durch Frieden zu ersetzen.“

Helft euch also immer bei euren jeweiligen Prüfungen und betrachtet euch nie als Folterinstrumente; dieser Gedanke muss jeden Menschen, der ein Herz hat, empören, vor allem jeden Spiritisten; denn der Spiritist muss, mehr als jeder andere, das unendliche Ausmaß der Güte Gottes verstehen. Der Spiritist muss daran denken, dass sein ganzes Leben ein Akt der Liebe und der

Hingabe sein muss; dass, was immer er auch tut, um den Entscheidungen des Herrn entgegenzuwirken, die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen wird. Er kann daher ohne Furcht alle Anstrengungen unternehmen, um die Bitterkeit der Sühne zu lindern, aber Gott allein kann sie beenden oder verlängern, je nachdem, wie er es für angebracht hält.

Wäre es nicht ein übermäßiger Hochmut von dem Menschen, der sich dazu berechtigt fühlte, das Schwert gewissermaßen noch einmal in die Wunde zu stoßen? Oder die Dosis des Giftes in der Brust des Leidenden zu erhöhen, unter dem Vorwand, das sei seine Abbüßung? Oh! Betrachtet euch immer als Instrument, das ausgewählt wurde, um Leid zu beheben.

Fassen wir demnach zusammen: Ihr seid alle auf der Erde, um abzubüßen, aber ihr solltet euch alle, ausnahmslos, nach Kräften bemühen, die Sühne eurer Brüder nach dem Gesetz der Liebe und der Nächstenliebe zu lindern.

(Bernardin - Schutzgeist - Bordeaux, 1863)

28. *Ein Mann ist im Todeskampf, geplagt von grausamen Schmerzen; man weiß, dass sein Zustand hoffnungslos ist; ist es erlaubt, ihm einige Momente der Qual zu ersparen, indem man sein Ende beschleunigt?*

Wer hätte euch das Recht erteilt, Gottes Vorhaben im voraus zu beurteilen? Kann er einen Menschen nicht bis an den Rand des Grabens führen, um ihn wieder zurückziehen, um ihn zu sich selbst zurückkehren zu lassen und ihn auf andere Gedanken zu bringen? In welchem Endstadium ein Todkranker auch immer sein mag, niemand kann mit Gewissheit sagen, dass seine letzte Stunde gekommen ist. Hat sich die Wissenschaft in ihren Vorhersagen etwa nie geirrt?

Ich weiß wohl, dass es Fälle gibt, die man zurecht als aussichtslos bezeichnen kann; aber selbst wenn keine begründete Hoffnung auf eine endgültige Rückkehr zum Leben und zur Gesundheit besteht, hat man nicht unzählige Beispiele, wo ein Kranker im Moment seines letzten Atemzugs wieder zu sich kommt und für einige Augenblicke seine Kräfte wiedererlangt? Nun gut! Diese Stunde der Gnade, die ihm gewährt wird, kann für ihn von größter Bedeutung sein; denn ihr kennt die Überlegungen nicht, die während des Todeskampfes in seinem Geist ablaufen können und wisst nicht, welche Qualen eine kurzer Augenblick der Reue ihm ersparen kann.

Der Materialist, der nur den Körper sieht und der Seele keinerlei Bedeutung beimisst, kann diese Dinge nicht verstehen; doch der Spiritist, der weiß, was jenseits des Grabes geschieht, kennt den Wert des letzten Gedankens. Lindert die letzten Schmerzen soweit ihr könnt; hütet euch aber davor, ein Leben zu verkürzen und sei es auch nur um eine Minute, denn diese Minute kann in der Zukunft viele Tränen ersparen.

(Der heilige Ludwig - Paris, 1860)

29. *Ist derjenige schuldig, der seines Lebens überdrüssig ist, jedoch keinen Selbstmord begehen möchte, wenn er den Tod auf dem Schlachtfeld sucht, mit dem Gedanken, sich durch seinen Tod nützlich zu machen?*

Ob sich der Mensch das Leben nimmt oder sich umbringen lässt, das Ziel ist immer, das Leben zu verkürzen und folglich gibt es den absichtlichen Selbstmord und den sonst herbeigeführten. Der Gedanke, sein Tod könne zu etwas nützlich sein, ist trügerisch; er ist nur ein Vorwand, um seine Tat zu beschönigen, und vor sich selbst zu entschuldigen; wenn er ernsthaft den Wunsch hätte, seinem Land zu dienen, würde er versuchen, zu leben, um es zu verteidigen und nicht zu sterben, denn tot kann er ihm nicht mehr nützlich sein. Die wahre Hingabe besteht darin, keine Angst vor dem Tod zu haben, wenn es darum geht, nützlich zu sein, der Gefahr zu trotzen und, wenn nötig, sein Leben vorzeitig und ohne Reue zu opfern; aber die geplante Absicht, den Tod zu suchen, indem man sich der Gefahr aussetzt, selbst um zu nützen, macht den Wert dieser Tat zunichte.

(Der Heilige Ludwig - Paris, 1860)

30. *Ein Mensch setzt sich drohender Gefahr aus, um das Leben eines Mitmenschen zu retten, obwohl er weiß, dass er selbst dabei umkommen wird; kann das als Selbstmord betrachtet werden?*

Sofern der Tod nicht absichtlich gesucht wird, handelt es sich auch nicht um Selbstmord, sondern um Hingabe und Verzicht, selbst wenn man sicher ist, sein Leben zu verlieren. Aber wer kann diese Gewissheit haben? Wer sagt, dass die Vorsehung im kritischsten Augenblick nicht noch ein unerwartetes Mittel zur Rettung bereithält? Kann sie nicht sogar jenen retten, die vor einem Kanonenrohr stehen? Oft kann es sein, dass sie die Prüfung der Schicksalsergebenheit bis zum Äußersten treibt, und dann wendet ein unerwarteter Umstand den verhängnisvollen Schlag ab.

(Der Heilige Ludwig - Paris, 1860)

31. *Arbeiten jene, die ihre Leiden mit Ergebung annehmen, weil sie sich dem Willen Gottes unterwerfen und ihr zukünftiges Glück im Auge haben, nur für sich selbst; und können sie ihre Leiden auch für andere Menschen von Vorteil werden lassen?*

Diese Leiden können für andere materiell und moralisch nützlich sein. Materiell gesehen, wenn sie durch Arbeit, Entbehrungen und selbst auferlegte Opfer zum materiellen Wohl ihrer Nächsten beitragen; moralisch durch das Beispiel, das sie von ihrem Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes geben. Dieses Beispiel für die Macht des spiritistischen Glaubens kann viele Unglückliche zur Ergebenheit ermuntern und sie vor der Verzweiflung und ihren unheilvollen Folgen für die Zukunft bewahren.

(Der Heilige Ludwig - Paris, 1860)